G-Ch
Otelfingen
1920

G-Ch
Otelfingen
1920

Gemeindechronik von Otelfingen 1920.

Dem ziemlich milden, regenreichen Winter 1919/20 folgte ein günstiger Frühling mit prachtvollem Blühen der Obstbäume & vielversprechend wie kaum jemals entwickelten sich die Weinstöcke. Der Chronist kann sich nicht erinnern, die Weinreben je so schön belaubt & mit so reichem Fruchtansatz gesehen zu haben. Die Zeit zum Spritzen war da, aber es wollte niemand den Anfang machen, das Wetter war ja fortwährend so günstig & noch niemand hatte etwas vom Mehltau bemerkt. Am 28. ~~Juni~~ Mai fingen 2 oder 3 an zu spritzen, am 29. folgten ein 4. u 5. Sonntag den 30. ~~Juni~~ Mai erhob sich ein starkes Gewitter, die nächsten Tage waren am Morgen neblig, mittags üppig warm & nun spritzte alles in Eile, doch zu spät. Das falsche Mehltau war da & hauste derart, daß alle Mühe umsonst war, außer bei den wenigen, die vor dem 30. Mai zum ersten Mal gespritzt hatten. Diese bekamen einen vollen Ertrag in ganz guter Qualität. Die übrigen hatten so viel wie nichts zu schneiden im Herbst. Sie trösteten sich mit dem Hinweis auf den schönen Ertrag von 1919, wo der Preis des Weines so hoch gestiegen war.

Das Obst gedieh nach Wunsch. Das Kirschenpflücken erforderte bei manchem Bauern viel Zeit. Gern erwähnt der Chronikschreiber, daß er der Einladung eines Nachbars folgend wohl den höchsten Kirschbaum unseres Gemeindebanns abpflücken half & dafür sich jeden Tag einer Woche an den süßen Früchten herzlich satt essen konnte. Pflaumen & Zwetschgen gab es reichlich, Äpfel & Birnen dito und es war möglich, viel & guten Most zu bereiten.

Die Heuernte war von gutem Wetter begünstigt,

G 373

der Ertrag befriedigend bis gut. Die Getreideernte verlief ebenfalls günstig & lieferte einen guten Ertrag. Der Emdet zog sich etwas in die Länge, das Quantum war ein mittleres, die Qualität gut. Die Kartoffelernte lieferte einen ganz guten Ertrag, die Witterung dafür war etwas unbeständig.

Eine Augenweide bot zur Sommers & Herbstzeit ein Spaziergang durch das Ried. Zum ersten Mal sah man dort statt des früheren hohen Riedgrases & der vielen Lachen fruchtbares Ackerfeld, bepflanzt mit Getreide, Kartoffeln & andern Gemüsearten. In einem grossen Schuppen beim Riedhölzli waren eine Menge Garben mit schweren Ähren aufgespeichert.

In früheren Wintern hatten stets eine Anzahl Männer unseres Dorfes Gelegenheit zu Verdienst in den Gemeindewaldungen, indem sie dort Holz fällten, zuwüsteten oder abführten. Der Winter 1920/21 machte eine Ausnahme; nur eine geringe Menge Holz wurde gefällt, denn es war in den zwei vorangehenden Wintern wegen der Holzrationierung etwas mehr niedergehauen worden, als für den Wald ersprießlich; und es muß nun wieder eingespart werden.

1920 war ein verhängnisvolles Jahr für unser Land, da so viele Gegenden von der Maul- & Klauenseuche heimgesucht wurden. Auch in unserm aargauischen Nachbargemeinden Wettingen & Würenlos hauste diese Seuche & richtete großen Schaden an. Man fürchtete bei uns, trotz aller Vorsichtsmaßregeln könnte eine Einschleppung stattfinden. Diese blieb zum Glück aus, aber die indirekten Folgen der Seuche spürte man doch: Hemmung von Verkehr & Handel, teures Vieh & Milchmangel. In unserm hablichen

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Bauerndorf konnte man vergeblich bei einem halben Dutzend Landwirten anklopfen, wenn es sich um Bezug von 1-2 l Milch täglich handelte. Ein siebenter erklärte sich bereit, so viel zu liefern, jedoch nur 1-2 Monate, dann werde eine Kuh hochträchtig & man müsse für später einen andern Lieferanten suchen.

Von den ca. 95 Familien unseres Dorfes sind etwa 30 Einsassen, wovon nur 5 selber Landwirtschaft treiben, während 25 die Milch kaufen müssen. Außerdem sind noch 15 Haushaltungen von Bürgern auf den Milchkauf angewiesen. Also total 40 Nichtproduzenten neben 55 Produzenten. Warum ist es nun so schwer, hier Milch zu bekommen. Seit mehr als 20 Jahren befassen sich die hiesigen Landwirte mehr mit der Aufzucht von Jungvieh & Schweinen für den Schlächter, weil sie dies rentabler hielten als die Milchproduktion. Zudem hält man weniger Kühe als früher & wegen des Fehlens von Kraftfutter in den letzten Jahren ist der Milchertrag vieler Kühe zurückgegangen. Ist wieder mehr Kraftfutter erhältlich, so hofft man auf einige Besserung. Der erhöhte Milchpreis wird auch das Seine tun. Auf behördliche Mahnung hin wurde hier eine Art Milchamt eingesetzt, durch dessen Einschreiten nun die Sache in ein besseres Geleise gebracht ist. Es ist nur wenige Jahre her, brachte ein Landwirt vom nahen Oetlikon täglich 25 l Milch hieher. Die Städter können hieraus ersehen, daß zuweilen auch auf dem Lande Milchnot herrscht.

In der Chronik von 1919 ist gemeldet, daß unser Ried trocken gelegt werde & zwar geschah dies durch eine gemeinnützige Genossenschaft

„Vereinigung zur Bebauung des Furttales". In die Melioration einbezogen wurden noch Riedgebiete der Gemeinden Regensdorf, Buchs, Dällikon, Dänikon & Hüttikon. Die Arbeiten auf unserm Gemeindsbann schritten ziemlich rasch vorwärts & gingen zu Anfang des Winters 1920 ihrem Ende entgegen. Am meisten Zeit in Anspruch nahmen Verbreiterung & Vertiefung des Bachbettes. Die Tieferlegung der Kanalsohle betrug bei der Strassenbrücke Otelfingen-Hüttikon 2,6 m. Es war interessant zuzuschauen, wie der Dampfkrahn Erde aushob & auf die kleinen Rollwagen lud, die von einer kleinen Lokomotive dahin gebracht wurden, wo man die ausgehobene Masse verwenden wollte. Gute Erde wurde über das Ried ausgebreitet, Kies diente zur Anlage der neuen Wege. Nicht die kurzweiligste Beschäftigung hatten die mit Wasserstiefeln versehenen Arbeiter, die im Bach stehend Schlamm herausschaufelten & die Bachsohle vertieften. In den Böschungsfuss wurden in Abständen von 50 m wechselseitig sog. Fischrefugien eingebaut, Betonkästen, worin die Fische sicheren Aufenthalt finden. Die grosse Baracke beim Riedhofzli diente als Schlafstätte für eine grosse Zahl von Meliorationsarbeitern, sobald die Witterung es erlaubte. In der kleineren Baracke bereitete ein Koch das Essen für nahezu 50 Arbeiter. Für gute Kost (Frühstück, Mittag & Abendessen) zahlte ein Mann Fr. 4. Der Unternehmer Pfeiffer, der die Kanalbaute übernommen hatte wollte seine Leute rasch zur Stelle haben & so rückte das Werk rasch der Vollendung entgegen. Als das Kanalstück auf dem Gemeindebann von Buchs an die Reihe kam, sah man hier nicht mehr viel von den Meliorationsarbeitern. Wirtshaus-

G-Ch
XI
Ot

hockerei & Lärmereien nahmen ein Ende. Die meisten Einwohner unseres Dorfes sahen diese lockeren Gesellen nicht ungern wegziehen. Die 4 Wirte & 2 Krämer der Gemeinde mögen ihren Weggang bedauert haben. Je nun, sie kommen auch wieder eher zur Ruhe. Radaubrüder passen einmal nicht recht zu unserm ziemlich stillen Dorfleben.

Wie anderorts ist es auch hier üblich, am Abend des 1. August eine kleine Feier abzuhalten. Nach dem Läuten ~~dem Läuten~~ der Kirchenglocken trugen der Männerchor, & die Schüler der obern Primarschule abwechselnd einige Lieder vor. Zwischenhinein führt der Turnverein Freiübungen & solche am Barren vor, aus & schliefst mit einigen Pyramiden, bei denen das bengalische Licht nicht fehlen darf. Dies Jahr sang auch der Ende 1919 gegründete Töchter-, resp. Kirchenchor, einige Lieder. Die ganze Feier wickelt sich auf dem Schulhausplatz ab.

Der Kirchenchor (Otelfingen & Umgebung) hat sich Anerkennung erworben durch Veranstaltung einer Adventsfeier. Statt der Vormittagspredigt fand am Sonntag vor Weihnachten, 19. Dez, eine musikalische Aufführung in der Kirche statt: Instrumentalstücke (2 Violin, Cello & Harmonium). Lieder des Kirchenchors & solche der Primarschüler von Otelfingen & Boppelsen zusammen, einige Lieder mit Orchesterbegleitung. Der Ortsgeistliche hielt eine kurze einleitende Ansprache & die Gemeindegesänge umrahmten die Adventsfeier, deren Leiter, Lehrer Winkler in Boppelsen & Meierhofer in Otelfingen den Dank der Zuhörer sich gesichert haben,

wie übrigens alle Mitwirkenden. Die Nummern waren gut gewählt & es ist alles wohl geraten. Solch gute Musik mag doch bei dem & jenem den Geschmack bilden helfen.

Die Turner haben am Kantonalen Turnfest in Rüti einen Eichenkranz errungen, immerhin eine Leistung für einen jungen Verein, der als Mitglieder eine Zahl Bauernsöhne hat, die den Tag über der schweren Landarbeit obliegen.

Nach Beendigung der Roggenernte unternahm der Männerchor eine 4 tägige Reise: Chur - Thusis - Andeer - San Bernardino - Lugano. Von da per Motorboot nach Morcote & Gandria. In der Frühe des 4. Tages Fahrt auf den S. Salvatore, wo die Rundsicht grossartig war. Lange noch werden die Teilnehmer sich an diese genussreichen Tage erinnern, die ihnen neue Bilder des schönen Vaterlandes einprägten. Der Chronist durfte diese Bereicherung auch erfahren.

Anfangs August zog der Knabenverein für 3 Tage aus, sein Reiseziel war Furka - Rhonegletscher, Grimsel Brünig. Die Jungmannschaft spricht mit hoher Befriedigung von der interessanten Tour.

~~Am 31. August~~ An einem Herbstsonntag empfing unsere Schützengesellschaft Besuch des Schiessvereins (Zürich) Wiedikon, der vor ca. zehn Jahren schon einmal hier gewesen. Es fand ein Wettschiessen statt, die 10 besten Schützen erhielten Kränze.

Die Boppelser Schützen übten sich dies Jahr im Schiessstand Otelfingen, da sie erst nächstes Jahr einen eigenen Schiessstand

einzurichten gedenken. Den 3. Okt. fand der Endschiesset statt gemeinsam für Oberfinger & Boppelser Schützen, mit Abesenden (Gabeverteilung) in der Brauerei. Daran nahmen eine Anzahl derer teil, die im Militärischen Vorunterricht 1920 durch Wachtmeister Meierhofer & Korporal Meier (Dänikon) in die Schiesskunst eingeweiht worden waren.

Während des Sommers führte die hiesige Primarschule eine Reise aus nach dem Rheinfall & nach Schaffhausen & hatten so eine Lektion des besten Geographie-Unterrichtes.

Zu Ehren der nach 38 jähriger Tätigkeit von ihrem Wirkungsfeld abtretenden Hebamme Frau A. Bopp, Paulis wurde im Frühsommer ein Hebammenball abgehalten. Frauen fast aus jedem Hause & die meisten Ehegatten nahmen an diesem vergnügten Dorffeste teil. Die Frauen legten ein schönes Geldgeschenk zusammen für die tüchtige & beliebte alte Hebamme, an deren Stelle eine jüngere, Frau E. Bräm-Schmid getreten ist.

Der Tod hat sechs Einwohner unseres Dorfes abberufen: Schlatter Heinrich, Drehers, Landw., 42 jährig; Frau Anna Schlatter-Schibli, 44 jährig; Schibli Adolf, Landw. 60 Jahre alt; Frau Anna Meier-Schlatter, alt Lehrers, 78 jährig; Schärer Elsa, 1/4 Jahr alt; Schmid Rudolf, Naglers, Weber & Landwirt 90 jährig. – Den 6 Todesfällen stehen 16 Geburten gegenüber. Die Namen der Neugebornen sind: 1. Gantenbein Erwin 2. Meier Ernst 3. Locher Marta 4. Schmid Hedwig 5. Kressig Hans 6. Handel Friedrich 7. Vogt Anna 8. Jenny Ingeborg 9. Schibli Anna 10. Furrer Heinrich 11. Bräm Elsa 12. Dultweiler Hans

13. Byland Dora 14. Meierhofer Walter 15. Kofel Rudolf 16. Schütz Alfred. Die unterstrichenen Namen, also 6, sind Bürger von Otelfingen, die übrigen 10 sind Einsassen. Wir ersehen also, daß die Zahl der Nichtbürger auch in unserm Dorf im Zunehmen begriffen ist & diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß die Bevölkerungszahl von 529 im Jahr 1910 auf 553 im Jahr 1920 gestiegen ist.

Noch ein paar Worte der Erinnerung an zwei der Verstorbenen. Frau Anna Meier, als Lehrers entstammte einer hablichen Bürgerfamilie & konnte die Sekundarschule Regensdorf besuchen (die hiesige Sek.-Schule wurde erst 1864 gegründet). Dann blieb sie daheim & half beim landwirtschaftl. Gewerbe der Eltern. In regem Verkehr mit dem nahen Pfarrhaus & in der Pflege guter Freundschaften & Bekanntschaften suchte sie ihre Kenntnisse stets zu vermehren. Sie muß viel gelesen haben & da sie über ein sehr gutes Gedächtnis verfügte, war es kurzweilig, mit ihr zu diskutieren. Der Chronist hörte sie besonders gern über die Geschichte des Dorfes reden & verdankt ihr gar manches. Stets wird er ihrer dankbar gedenken.

Rudolf Schmid, Naglers, war viele Jahre der einzige Leinenweber unseres Dorfes & hatte auch Kunden aus der Umgebung. Er hatte lange Zeit 1-2 Gesellen, die daheim webten, während der Meister sein Land bebaute & das Vieh besorgte. Rudolf Schmid zog nämlich die Arbeit im Freien dem Weben vor, das seiner Gesundheit nicht zuträglich war. Mitte 80er Jahre hörte er auf mit der Weberei, da der Anbau von Hanf & Flachs stark zurückgegangen. Bis zum 80 Jahre arbeitete er noch auf dem Lande, dann verlor er das Augenlicht. Noch 10 Jahre durfte er in der Familie der hier verheirateten Tochter weilen & manche schöne Stunde verbringen. Nach kurzem Krankenlager verschied er ~~vor~~ an Altersschwäche.